



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Swiss Confederation

Federal Department of Economic Affairs,
Education and Research EAER
State Secretariat for Economic Affairs SECO

POSITION
PAPER

Für einen nachhaltigen Wohlstand

Die wirtschaftliche Entwicklungs-
zusammenarbeit des SECO
2021-2024

Ausgangslage

Im Zuge der **Globalisierung** hat die Welt in den letzten Jahrzehnten unaufhaltsam einen Wandel zu einer multipolaren Ordnung vollzogen. Diese Entwicklung ging einher mit einer allgemeinen Verbesserung des **Wohlstands** sowie einer Dezentralisierung und Diversifizierung der globalen Wirtschaftszentren und der politischen Entscheidungsfindung. Parallel dazu nahmen **entwicklungsrelevante Herausforderungen** wie Wirtschafts- und Finanzkrisen, Fragilität und Konflikte, klimabedingte Naturkatastrophen und Migration zunehmend einen grenzüberschreitenden Charakter an. Die internationale Gemeinschaft hat erkannt, dass diese Herausforderungen mit isolierten Massnahmen nicht zu bewältigen sind. Sie hat deshalb mit der **2030 Agenda für nachhaltige Entwicklung** einen Referenzrahmen geschaffen, der zur Bewältigung dieser Herausforderungen beitragen soll. Das **SECO** leistet komplementär zu den Massnahmen anderer Akteure einen Beitrag dazu und konzentriert sich primär auf die **Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung**, unter Berücksichtigung des Verfassungsauftrags, der Gesetze zur internationalen Entwicklungs- und Transitionszusammenarbeit und der Schweizer Aussenwirtschaftsstrategie.

Fortschritte und zukünftige Herausforderungen der Entwicklungszusammenarbeit

Die **Globalisierung** und der **technologische Fortschritt** haben das globale Wirtschaftswachstum der letzten Jahrzehnte massgeblich geprägt und zu einer Konvergenz zwischen wirtschaftlich aufholenden und fortgeschrittenen Ländern beigetragen. Das durchschnittliche Wachstum von jährlich rund 3 % seit 1995 hat die **Lebensbedingungen vieler Menschen verbessert**. In den Entwicklungs- und Schwellenländern konnten rund eine Milliarde Menschen der extremen Armut entkommen. Die Entwicklungszusammenarbeit hat ihren Teil zu dieser positiven Entwicklung beigetragen.

Die expansive Geldpolitik und unterstützende Fiskalpolitik im Anschluss an die **Finanz- und Wirtschaftskrise 2008** konnte ein Abgleiten in eine lange, tiefe Rezessionsphase verhindern und so die erreichten Fortschritte in der Armutsbekämpfung auf globaler Ebene sichern. Eine bleibende Folge der Krise und des teilweise moderaten Wirtschaftswachstums ist die massiv höhere **Verschuldung** vieler Entwicklungs- und Schwellenländer. Diverse Länder sind zudem anfällig gegenüber **volatilen Rohstoffpreisen** und anderen wirtschaftlichen Schocks. Mit der schrittweisen Normalisierung der monetären Politik steigt die Sorge um die Resilienz des Wirtschaftswachstums in Entwicklungs- und Schwellenländern und der **Nachhaltigkeit** der erzielten wirtschaftlichen und sozialen Fortschritte.

Erschwerend kommt hinzu, dass viele Länder auf den wirtschaftlichen **Strukturwandel**, der mit der vierten industriellen Revolution einhergeht, nicht ausreichend vorbereitet sind. Angesichts der Herausforderungen und der Unsicherheit, welche der Strukturwandel in der Bevölkerung hervorruft, beobachtet man einen Rückfall in **Protektionismus** und Abschottung. Die Chancen der **Digitalisierung** werden nicht optimal genutzt, um mit zukunftsorientierten Strategien die Weichen für ein nachhaltiges Wachstum zu stellen. Der zunehmende Protektionismus und die damit einhergehende Eskalation von Massnahmen und Gegenmassnahmen zwischen den grossen Handelsmächten beeinträchtigen den internationalen Handel und erhöhen die **Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung**.

Im Zuge der Globalisierung hat die **wirtschaftliche und soziale Ungleichheit** in vielen Ländern zugenommen. Die konkrete **Ausgestaltung der Wirtschaftspolitik** war für diese Entwicklung ausschlaggebend. Die Liberalisierung des Handels und der Finanzmärkte ist eine stetige Quelle für Veränderungen, deren Auswirkungen für heutige und zukünftige Generationen tragfähig sein müssen. Zuverlässige wirtschaftliche Rahmenbedingungen, ein dynamisches Geschäftsumfeld und ein Bildungssystem, das den Anforderungen des Arbeitsmarkts entspricht, bieten Menschen und Unternehmen die nötigen Voraussetzungen, sich zu entfalten und an der Globalisierung teilzunehmen. In vielen Ländern sind diese Voraussetzungen unter anderem aufgrund von **Schwächen in der Regierungsführung** nicht oder nur teilweise gegeben. Die Zunahme der Ungleichheit verschärft die gesellschaftliche **Polarisierung**, erschwert eine kompromissorientierte, politische Entscheidungsfindung, erhöht das Risiko von **Konflikten** und gefährdet die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung. Menschen sind unter solchen Umständen eher geneigt, durch **Migration** mehr Sicherheit und bessere Lebensbedingungen zu finden.

Die zunehmende Frequenz und Intensität von Naturkatastrophen infolge des **Klimawandels** stellen Menschen und Volkswirtschaften vor zusätzliche Herausforderungen und begünstigen Landflucht und **Zwangsmigration**. Vor dem Hintergrund des kontinuierlichen **Bevölkerungswachstums** und des **demographischen Wandels** bietet die **Urbanisierung** Chancen für bessere Lebensbedingungen. Dazu muss die Entwicklung der Städte aber nachhaltig gestaltet und der Finanzierungsbedarf zur Bereitstellung öffentlicher Güter und Dienstleistungen gedeckt werden.

Diese **globalen Herausforderungen** und die rasch voranschreitende wirtschaftliche Entwicklung von gewissen Schwellenländern lösen gerade in westlichen Gesellschaften Besorgnis aus. Nationale Interessen treten zunehmend in den Vordergrund, während grundlegende Prinzipien der gemeinsamen globalen Verantwortung, der internationalen **Solidarität** und des **Multilateralismus** in Frage gestellt werden. Dieser Trend spiegelt sich auch in der Ausrichtung der Entwicklungspolitik vieler Mitgliedsländer der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) wider. Es finden Abwägungen zwischen innenpolitischen Prioritäten und der internationalen Entwicklungszusammenarbeit statt. Zudem wird die Entwicklungszusammenarbeit neben ihrem Kernmandat der Armutsreduktion vermehrt mit **nationalen politischen und wirtschaftlichen Interessen** verknüpft.

Auch die **Schweiz** kann sich diesem Trend nicht entziehen. Die internationale Entwicklungszusammenarbeit der Schweiz ist bestrebt, den Ansprüchen von Politik und Gesellschaft gerecht zu werden und ihre Aktivitäten in Bereichen wie Migration, Zusammenarbeit mit dem Privatsektor oder Klimafinanzierung auszubauen. Gleichzeitig darf sie ihren **Verfassungsauftrag** zur Stärkung der Solidarität und Offenheit gegenüber der Welt sowie zur Linderung von Not und Armut in der Welt nicht aus den Augen verlieren. Die Verfolgung nationaler Interessen und die Wahrnehmung globaler Verantwortung schliessen sich nicht aus. Win-Win Lösungen sind möglich, erfordern aber eine klare Priorisierung und Güterabwägung unter Sicherstellung der **politischen Kohärenz**.

Die wirtschaftliche Entwicklungszusammenarbeit des SECO

Die wirtschaftliche Entwicklungszusammenarbeit des SECO richtet ihre Aktivitäten auf die Förderung zuverlässiger **wirtschaftspolitischer Rahmenbedingungen** und innovativer **privatwirtschaftlicher Initiativen** aus. Dies eröffnet Menschen und Unternehmen den **Zugang zu Märkten und Opportunitäten** und schafft **menschenwürdige Erwerbsmöglichkeiten**. Langfristig leistet das SECO damit in seinen Partnerländern einen Beitrag zum **Wirtschaftswachstum und nachhaltigen Wohlstand**. Das SECO verfolgt dabei einen langfristigen Ansatz, der klimatische Aspekte berücksichtigt und Menschen Perspektiven vor Ort bietet. Dies mindert auch die langfristigen Ursachen für irreguläre und erzwungene **Migration**.

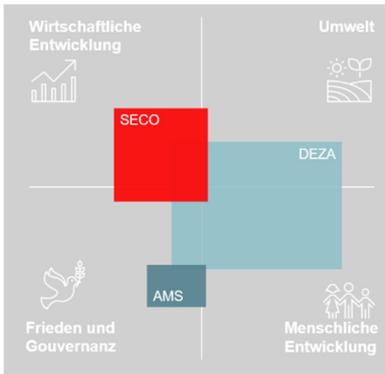
Der Fokus auf seine **wirtschafts- und handelspolitischen Kompetenzen** ermöglicht es dem SECO, seine Partnerländer bei der Gestaltung des Strukturwandels, der Entwicklung des Privatsektors sowie der Integration in die globale Wirtschaft zu unterstützen. Es berücksichtigt dabei die Möglichkeiten, die sich aus dem technologischen Fortschritt und der Digitalisierung ergeben. Damit leistet das SECO nicht nur einen solidarischen Beitrag zur Reduktion der Armut und zur Bewältigung globaler, entwicklungsrelevanter Herausforderungen. Es unterstützt auch die globale Ausrichtung der Schweizer Aussenwirtschaftspolitik, beispielsweise indem es die Freihandelsabkommen mit Partnern wie Indonesien begleitet und dabei neue Geschäftsfelder und Investitionsmöglichkeiten für den Schweizer Privatsektor eröffnet. Auf multilateraler und regionaler Ebene setzt sich das SECO für die Wirtschaftsinteressen der Schweiz ein.

Unabhängige Evaluationen bestätigen die **Relevanz, Wirksamkeit und Nachhaltigkeit** von SECO-Aktivitäten. Um die Wirksamkeit seiner Aktivitäten weiterhin zu gewährleisten, bleibt das SECO auch in Zukunft geographisch fokussiert. Gleichzeitig soll eine gewisse **Flexibilität** bewahrt werden, um Projekte und Programme punktuell und nachfrageorientiert umzusetzen und gezielt die **ausenwirtschaftlichen Ziele der Schweiz** zu verfolgen.

In der heutigen multipolaren Welt ist **partnerschaftliches Handeln** unerlässlich, um globale Herausforderungen erfolgreich zu bewältigen. Ein abgestimmtes Vorgehen und eine auf den Kernkompetenzen der jeweiligen Partner basierte Arbeitsteilung ist erforderlich, um die Effizienz und Wirksamkeit des kollektiven Handelns sicherzustellen. Das SECO ist deshalb bestrebt, seine Partnerschaften mit anderen Entwicklungsakteuren unter Berücksichtigung seiner Kernkompetenzen und bestehender Komplementaritäten zu vertiefen. Die **Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung** stellt dabei einen wichtigen Referenzrahmen dar.

Die Aktivitäten des SECO sind **strategisch abgestimmt und operativ komplementär** zu den Aktivitäten der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), der Abteilung Menschliche Sicherheit (AMS) und anderen Bundesverwaltungseinheiten, wie dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) oder dem Staatssekretariat für Migration (SEM) (vgl. Abb. 1). Die strategische Abstimmung und operative Komplementarität stellt sicher, dass eine effiziente Mittelverwendung und eine maximale Wirksamkeit der Massnahmen erzielt werden.

Abb. 1: Synergien der Internationalen Entwicklungszusammenarbeit der Schweiz



Die **multilaterale Zusammenarbeit** ist für das SECO von wesentlicher strategischer Bedeutung. Die bilateralen und multilateralen Aktivitäten des SECO ergänzen sich. Internationale Organisationen wie die multilateralen Entwicklungsbanken, die Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung (UNCTAD) und die Organisation der Vereinten Nationen für industrielle Entwicklung (UNIDO), welche das SECO federführend betreut, verfügen über die Expertise, die finanziellen und technischen Mittel sowie die Möglichkeit zur politischen Einflussnahme.

Dank seiner Partnerschaften mit internationalen Organisationen erzielt das SECO eine grössere **Reichweite und Skalierung** seiner Aktivitäten, einschliesslich für die Bewältigung globaler Herausforderungen. Das Eidgenössische Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) stellt in den obersten Steuerungsorganen der multilateralen Entwicklungsbanken die Gouverneure. In den Leitungsgremien setzt sich die Schweiz dafür ein, dass die Banken ihre Erfahrungen replizieren und skalieren, damit Entwicklungsländer Zugang zu technischer Expertise und günstiger Langzeitfinanzierung für nachhaltige Infrastrukturprojekte und Basisdienstleistungen zur Reduktion der Armut und Ungleichheit erhalten. Die Umsetzung der Programme erfolgt unter Berücksichtigung aller relevanten **Umwelt- und Sozialstandards**. So leisten die Entwicklungsbanken derzeit in Ländern wie Bangladesch, Libanon, Jordanien oder Kolumbien, die grosse Flüchtlingsströme aus den Nachbarländern verzeichnen, einen unverzichtbaren Beitrag zur Sicherstellung der lokalen Grundversorgung, Ausbildung und Beschäftigung von Flüchtlingen und der lokalen Bevölkerung.

Mandat

Das SECO stützt sich auf die Artikel 2 (Zweck), 54 (Auswärtige Angelegenheiten) und 101 (Aussenwirtschaftspolitik) der Bundesverfassung, auf das Bundesgesetz über die internationale Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe vom 19. März 1976, auf das Bundesgesetz über die Zusammenarbeit mit den Staaten Osteuropas vom 30. September 2016 sowie die Schweizer Aussenwirtschaftspolitik (2004).

Das SECO ist im Rahmen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit der Schweiz federführend für die **wirtschaftliche Entwicklungszusammenarbeit** zuständig. Es stärkt die Leistungs-, Wettbewerbs- und Anpassungsfähigkeit seiner Partnerländer und schafft Zukunftsperspektiven für die Menschen vor Ort. Gleichzeitig unterstützt das SECO die **globale Ausrichtung der Schweizer Aussenwirtschaftspolitik** und eröffnet so neue Geschäftsfelder und Investitionsmöglichkeiten für den Schweizer Privatsektor.

Das SECO setzt sich für eine **kohärente wirtschaftliche Entwicklungszusammenarbeit** ein, welche die Komplexität und Wechselwirkung verschiedener Politikbereiche berücksichtigt. Bei der Umsetzung seines Mandats beachtet es folgende **sieben Grundsätze**:

1. Wirkungs- und Resultatorientierung
2. Fokus auf die wirtschafts- und handelspolitischen Bedürfnisse der Partnerländer
3. Aufbau auf den Kernkompetenzen des SECO und des WBF
4. Komplementarität zu Partnern
5. Berücksichtigung von Schweizer Interessen
6. Politikkohärenz
7. Bekenntnis zu einem starken Multilateralismus

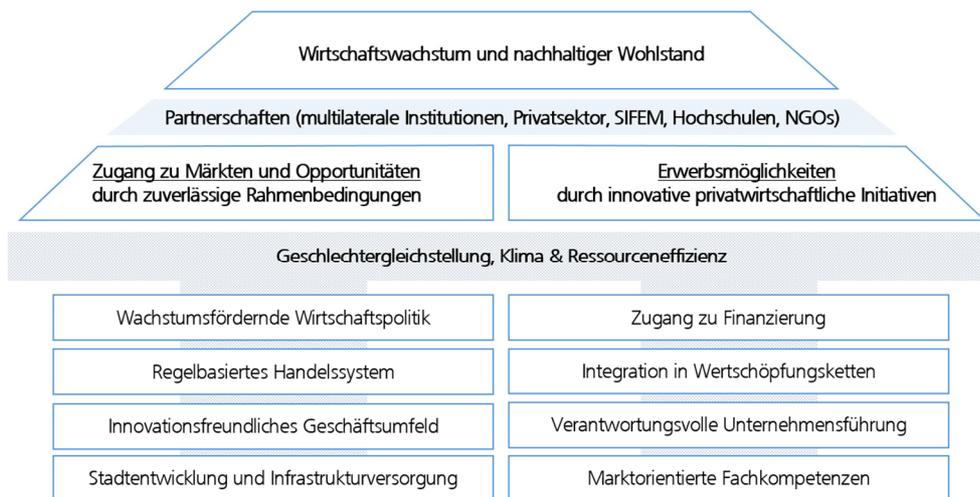
Strategische Ausrichtung

Das SECO fokussiert seine Aktivitäten auf die Förderung des **Wirtschaftswachstums** und des **nachhaltigen Wohlstands**, um einen Beitrag zur Bewältigung von Armut, Ungleichheit und globalen Herausforderungen zu leisten. Dazu verfolgt es **zwei Wirkungsziele** (vgl. Abb. 2):

- **Förderung zuverlässiger wirtschaftspolitischer Rahmenbedingungen** für einen gleichberechtigten Zugang zu Märkten und Opportunitäten für Menschen und Unternehmen.
- **Unterstützung innovativer privatwirtschaftlicher Initiativen** zur Schaffung menschenwürdiger Erwerbsmöglichkeiten.

Das SECO interveniert auf verschiedenen Ebenen, um seine Wirkungsziele zu erreichen.

Abb. 2: Strategische Ausrichtung der wirtschaftlichen Entwicklungszusammenarbeit des SECO



Förderung zuverlässiger wirtschaftspolitischer Rahmenbedingungen

Staatliche Institutionen und Rahmenbedingungen sind eine wichtige Voraussetzung für Wirtschaftswachstum und nachhaltigen Wohlstand. Eine nichtdiskriminierende Ausgestaltung und effiziente Verwaltung staatlicher Institutionen schafft berechenbare Anreizstrukturen, verringert Unsicherheiten und stärkt das Vertrauen der Bürger und Unternehmer. Dies ermöglicht es Menschen, Unternehmen und Märkten, sich zu entwickeln und stärkt die volkswirtschaftliche Anpassungsfähigkeit und Resilienz. Die Massnahmen des SECO zur Förderung zuverlässiger wirtschaftspolitischer Rahmenbedingungen lassen sich in vier Aktionslinien gliedern:

Wachstumsfördernde Wirtschaftspolitik: Zuverlässige makroökonomische Rahmenbedingungen sind unabdingbar für die Entfaltung privatwirtschaftlicher Initiativen und die Mobilisierung privater Investitionen. Im Zentrum steht eine **Fiskal-, Finanz- und Geldpolitik**, die sich langfristig positiv auf das Wirtschaftswachstum auswirkt.

Die Qualität der **öffentlichen Finanzen** bestimmt weitgehend den Handlungsspielraum des Staates bei der Gestaltung des Wirtschaftsstandorts, der Finanzierung und Bereitstellung der öffentlichen Grundversorgung sowie der Bekämpfung von Armut und sozialer Ungleichheit. Die Mobilisierung von Steuereinnahmen und deren verantwortungsvoller Einsatz ist für die Finanzierung staatlicher Dienstleistungen unerlässlich. Das SECO unterstützt deshalb Finanz- und Fachministerien in seinen Partnerländern darin, das Zusammenspiel zwischen Ausgabenplanung, öffentlicher Investitionsplanung und Beschaffungswesen zu verbessern und öffentliche Dienstleistungen bedarfsgerecht und effizient bereitzustellen.

In vielen Entwicklungs- und Schwellenländern steigt die Staatsverschuldung bei gleichbleibenden oder wachsenden Infrastrukturbedürfnissen und Sozialausgaben. Das SECO verstärkt daher sein Engagement im **Fiskal- und Schuldenmanagement**. Ein besonderes Augenmerk liegt auf Risiken, die aus der Klimaveränderung hervorgehen. So werden beispielsweise Versicherungs- und Finanzierungslösungen für Klimarisiken gefördert und klimaschädliche öffentliche Ausgaben reduziert.

Die Stärkung und Modernisierung **lokaler Finanzverwaltungen** rückt weiter in den Mittelpunkt. Dies soll es insbesondere Städten erlauben, Infrastrukturprojekte umsichtig zu planen und die urbane Mobilität, die Energieversorgung und die Resilienz gegenüber Naturkatastrophen zu verbessern. Die Finanzbeziehungen zwischen nationalen und subnationalen Gebietskörperschaften sollen so gestaltet werden, dass lokale Verwaltungen über stabile und zuverlässige finanzielle Rahmenbedingungen verfügen. Das SECO unterstützt lokale Reformstrategien unter anderem auch durch subnationale Budgethilfe.

Die **Digitalisierung** bietet Möglichkeiten, die Wirksamkeit und Effizienz von Verwaltungen weiter zu erhöhen, bürokratische Hürden abzubauen und Korruption vorzubeugen. Das SECO identifiziert und unterstützt in Zusammenarbeit mit seinen multilateralen Partnern Initiativen zur Modernisierung der Steuerverwaltung, des Beschaffungswesens und der Bereitstellung von öffentlichen Dienstleistungen.

Ein stabiler, diversifizierter und wettbewerbsfähiger **Finanz- und Kapitalmarkt**, der die nötigen Mittel für unternehmerische Initiativen bereitstellt, ist entscheidend für die Entwicklung einer Volkswirtschaft. Die zunehmende Verflechtung der globalen Finanzmärkte erfordert eine angemessene Finanzmarktaufsicht und -regulierung, um Risiken frühzeitig zu erkennen und mögliche Fehlentwicklungen zu verhindern. Zusammen mit der Schweizerischen Nationalbank (SNB), dem Staatssekretariat für internationale Finanzfragen (SIF) und multilateralen Partnern unterstützt das SECO deshalb Regierungen darin, ihre Zentralbanken und Aufsichtsbehörden zu stärken. Die Sicherung der Finanzmarktintegrität schützt Konsumenten vor unsicheren Finanzprodukten, fördert die reibungslose Zahlungsabwicklung auf nationaler und internationaler Ebene und festigt damit auch die Stabilität des internationalen Finanzsystems.

Das SECO unterstützt seine Partnerländer auch weiterhin beim Aufbau **lokaler Kapitalmärkte**. Diese ermöglichen eine lokale Finanzierung von Infrastrukturprojekten und eröffnen kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) den Zugang zu Krediten in einheimischer Währung. Die Erfahrung zeigt, dass lokale Kapitalmärkte die Entwicklung innovativer Finanzinstrumente, zum Beispiel im Klimabereich, begünstigen und das Risiko einer übermässigen Verschuldung eindämmen.

Regelbasiertes Handelssystem: Handel ist in einer globalen Wirtschaft von zentraler Bedeutung für das Wachstum und die Wettbewerbsfähigkeit von Volkswirtschaften und Unternehmen. Die Weltwirtschaft ist heute stark arbeitsteilig. Über 50 % der Güter überqueren die Grenzen als Komponenten oft mehrfach. Günstige Rahmenbedingungen sind somit entscheidend, um die Vorteile des internationalen Handels nutzen zu können.

Entwicklungs- und Schwellenländer verfügen oft nicht über die nötigen institutionellen, technischen und fachlichen Voraussetzungen, um das Potential von Handelsabkommen und des globalen Handels auszuschöpfen. Sie benötigen Unterstützung bei der **Stärkung ihrer handelspolitischen Institutionen**, der **Umsetzung der Regeln der Welthandelsorganisation (WTO)**, internationaler Arbeitsnormen und der **Wettbewerbspolitik** sowie der Schaffung von Rahmenbedingungen zum Schutz des **geistigen Eigentums**.

Das SECO zielt darauf ab, den Handelsaustausch seiner Partnerländer zu erleichtern. Im Mittelpunkt steht die Unterstützung beim Aufbau moderner **Handelssysteme für den grenzüberschreitenden Warenverkehr**. Dabei kommen auch neue Technologien wie e-commerce zur Anwendung. Das SECO unterstützt Länder beim Aufbau von lokalen **Systemen der Qualitätssicherung**, damit zum Beispiel die Vorschriften der WTO besser und schneller umgesetzt werden. Dazu gehören unter anderem die Qualitätsaufsicht, die Kontroll- und Messinstanzen und die Zollinfrastruktur. Diese Massnahmen erhöhen die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und leisten gleichzeitig einen Beitrag zur Umsetzung der Freihandelspolitik der Schweiz.

Das SECO unterstützt zudem seine Partnerländer darin, ihre Interessen bei Verhandlungen von Handelsabkommen wirkungsvoll zu vertreten. Zusammen mit lokalen und internationalen Universitäten fördert es Ausbildungsprogramme zum **internationalen Handelsrecht und zur Handelspolitik** für die zuständigen Behörden und den Privatsektor. Das SECO bietet zudem massgeschneiderte Beratung zur Umsetzung des WTO- und Handelsrechts an.

Das SECO setzt sich im Sinne der Politikkohärenz dafür ein, dass **Nachhaltigkeitsaspekte** auch in Freihandelsabkommen angemessen berücksichtigt und umgesetzt werden. Darunter fallen unter anderem die Einhaltung und Umsetzung von **multilateralen Umweltabkommen** und **Kernarbeitsnormen**. Das SECO unterstützt zum Beispiel die Erarbeitung und Umsetzung von CO₂-Preismechanismen, die Anreize zur Umstellung auf emissionsarme Produktionsverfahren schaffen. Das SECO unterstreicht damit, dass der internationale Handel für die Armutsbekämpfung und Entwicklung

genutzt werden kann und Umweltschutz, Arbeitsrecht oder Biodiversität integrale Bestandteile einer zukunftsorientierten Handelspolitik sind.

Innovationsfreundliches Geschäftsumfeld: Ein **innovationsfreundliches Geschäftsumfeld** hat einen entscheidenden Einfluss auf die Wettbewerbsfähigkeit, Produktivität und das Wachstum von Unternehmen. Je stärker die internationale wirtschaftliche Verflechtung voranschreitet, umso wichtiger sind effiziente, unbürokratische Rahmenbedingungen. Diese müssen die Anliegen der Öffentlichkeit und der Unternehmer gleichermaßen berücksichtigen, um sämtlichen Marktakteuren gleich lange Spiessie und somit einen fairen Wettbewerb zu ermöglichen.

In erster Linie unterstützt das SECO seine Partnerländer darin, die gesetzlichen Grundlagen zur **Gründung, Geschäftstätigkeit und Auflösung von Unternehmen** transparent und effizient zu gestalten sowie konsequent anzuwenden, was gerade auch KMU zu Gute kommt. Dadurch werden die Kosten für Unternehmen reduziert, die Planungssicherheit für Firmen und Investoren erhöht und das Fundament für nachhaltiges Wirtschaftswachstum gelegt. Eine konsequente Umsetzung insbesondere auch in armutsrelevanten Sektoren steht im Vordergrund.

Regulatorische Reformen des Geschäftsumfelds bieten Möglichkeiten, die **Chancengleichheit** von Frauen und Männern zu fördern. Frauen sind einem höheren Risiko ausgesetzt, im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit benachteiligt zu werden. Das SECO unterstützt deshalb seine Partnerländer, Gesetze und Regulierungen geschlechterneutral zu gestalten und allfällige geschlechterspezifische Hürden im Geschäftsumfeld zu beseitigen. Es werden mitunter gezielt Anreize für Unternehmerinnen und Arbeitnehmerinnen gesetzt. Denn oft ist die Diskriminierung von Frauen nicht auf fehlende Gesetze, sondern auf deren mangelnde Umsetzung zurückzuführen. Das SECO unterstützt die Entwicklung und Pilotierung innovativer Ansätze sowie die Skalierung der erfolgversprechendsten Modelle.

Die **Digitalisierung** bietet vielfältige Möglichkeiten, um die Interaktion des öffentlichen und privaten Sektors in beidseitigem Interesse zu vereinfachen. Das SECO unterstützt die Bereitstellung von digitalen öffentlichen Dienstleistungen, wie beispielsweise die Beantragung von Geschäftslizenzen oder die Aufnahme ins Steuerregister. Unternehmen sparen so Zeit und Ressourcen. Gleichzeitig sinkt der Spielraum für Korruption. Dadurch werden Anreize für effizientes Wirtschaften, kontinuierliches Produktivitätswachstum und eine stärkere Gouvernanz geschaffen.

Indirekt trägt die Verbesserung des Geschäftsumfeldes zur **Minderung des Migrationsdrucks** bei. Produzenten und Investoren haben weniger Anreize, ihr Land aufgrund von intransparenten und ressourcenintensiven Verfahren zu verlassen. Die Planungssicherheit stärkt die Standortattraktivität und legt den Grundstein für langfristige Investitionen und die Schaffung von Arbeitsplätzen.

Integrierte Stadtentwicklung und Infrastrukturversorgung: Das Bevölkerungswachstum wird in den kommenden Jahrzehnten überwiegend in Städten stattfinden. Städte werden zu immer wichtigeren Wachstumspolen und Innovationszentren. Gut organisierte und erschlossene Siedlungsräume fördern die Wirtschaftstätigkeit und den Zugang zu Bildungs- und Basisdienstleistungen. Das Potenzial für die Minderung der Armut ist in Städten besonders gross, auch für Migranten aus ländlichen Gebieten. Städte weisen ausserdem ein grosses Potenzial zur Reduktion von Treibhausgasemissionen auf, zum Beispiel indem der Anteil an öffentlichen Verkehrsmitteln erhöht wird. Eine **integrierte Stadtplanung und ein gut funktionierendes Stadtmanagement** sind deshalb wichtige Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung.

Das SECO setzt hier an. Im Zentrum der Bemühungen stehen die **Resilienz** von Städten gegenüber Naturkatastrophen, eine nachhaltige urbane **Mobilität** sowie eine effiziente **Energieversorgung** für ein klimafreundliches Wirtschaftswachstum. Dabei kommt das Schweizer Label *Energjestadt – European Energy Award* zum Tragen. Das SECO führt den Dialog mit lokalen und nationalen Behörden und Interessengruppen und unterstützt sie bei der Erarbeitung sektorenübergreifender Strategien für die Entwicklung ihrer Städte. Dies bildet die Grundlage für eine gezielte Auswahl und Planung geeigneter Infrastrukturprojekte, Finanzierungslösungen und Anpassung gesetzlicher Richtlinien.

Eine zuverlässige und effiziente **Versorgung mit öffentlichen Gütern und Dienstleistungen** ist ein wichtiger Standortfaktor im globalen Wettbewerb. Sie spielt für die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes eine bedeutende Rolle und ist eine wichtige Voraussetzung für die Teilnahme benachteiligter Bevölkerungsgruppen, darunter auch Frauen, am Wirtschaftswachstum. Die konkrete Ausgestaltung öffentlicher Infrastrukturdienstleistungen, wie zum Beispiel die **Energieversorgung aus erneuerbaren Quellen**, hat zudem einen grossen Einfluss auf den Klimawandel.

In vielen Entwicklungs- und Schwellenländern ist die mangelnde öffentliche Grundversorgung primär auf eine schwache **Unternehmensführung in öffentlichen Betrieben** sowie fehlende Finanzierungsmöglichkeiten zurückzuführen. Deshalb steht das SECO seinen Partnerländern bei der Erarbeitung und Umsetzung regulatorischer Rahmenbedingungen, beispielsweise im Bereich der Tarifsetzung oder Subventionspolitik, sowie der Verbesserung der Unternehmensführung in öffentlichen Betrieben beratend zur Seite. Es fördert die **berufsbegleitende Fort- und Weiterbildung** in öffentlichen Betrieben, um die Verfügbarkeit an qualifiziertem Fachpersonal sicherzustellen. Dadurch werden Personalwechsel besser aufgefangen und die Verlässlichkeit der Dienstleistungserbringung erhöht. Zudem unterstützt das SECO nationale und lokale Behörden bei der Ausarbeitung und Umsetzung von **tragfähigen Finanzierungslösungen**, einschliesslich der Nutzung lokaler Finanzierungsfonds oder des lokalen Kapitalmarkts.

Unterstützung innovativer privatwirtschaftlicher Initiativen

Der Privatsektor schafft weltweit 90 % aller Arbeitsplätze und spielt somit eine entscheidende Rolle bei der Armutsbekämpfung. Dynamische und innovative Unternehmen sind überall auf der Welt anzutreffen. Sie fördern den Wettbewerb um Ideen, Güter und Dienstleistungen für eine nachhaltige Entwicklung, lösen wirtschaftliches Wachstum aus und schaffen Arbeitsplätze. In Entwicklungs- und Schwellenländern gehen neue Unternehmen allerdings oft nach kurzer Zeit wieder ein, weil es ihnen an Zugang zu spezifischem Know-how, Kapital, gut ausgebildeten Arbeitskräften oder wichtigen Dienstleistungen fehlt. Deshalb fördert das SECO innovative privatwirtschaftliche Initiativen und die Mobilisierung privater Ressourcen. Hierfür ist die bundeseigene Entwicklungsfinanzierungsgesellschaft SIFEM ein zentrales Instrument, das inskünftig noch stärker in die Aktivitäten der wirtschaftlichen Entwicklungszusammenarbeit eingebunden wird. Bei der Verwendung von Blended Finance – also der Mischung von öffentlichen und privaten Mitteln – wird das SECO auch weiterhin grundlegende Prinzipien der Additionalität, Subsidiarität und der Vermeidung von Marktverzerrung berücksichtigen. Die Massnahmen des SECO zur Unterstützung innovativer privatwirtschaftlicher Initiativen lassen sich in vier Aktionslinien gliedern:

Zugang zu Finanzierung: Unternehmen sind auf zuverlässige Finanzierungspartner angewiesen, die ihnen Kapital zu betriebswirtschaftlich akzeptablen Bedingungen gewähren. Gerade KMU haben oft nur beschränkten Zugang zu Finanzierungsmöglichkeiten und bleiben, trotz grossem Wachstumspotential, finanziell unterversorgt. Das SECO erleichtert KMU den **Zugang zu Kapital**, indem es technische Expertise bereitstellt und lokale Banken in der Kreditvergabe schult. Dies ermöglicht es ihnen, Investitionen zu tätigen, neue Märkte zu erschliessen, zu wachsen und Arbeitsplätze zu schaffen.

Die **Fintech-Branche** bietet neue Möglichkeiten, um Individuen und Unternehmen den Zugang zu Finanzdienstleistung zu erleichtern. So unterstützt das SECO den Aufbau, den Einsatz und die Anwendung **innovativer Finanztechnologien** wie mobile Zahlungsdienste, um auch ärmeren und weniger mobilen Bevölkerungsschichten den Zugang zu Finanzdienstleistungen zu ermöglichen.

Frauen sind bei der Entwicklung ihrer Unternehmen mit besonderen Hindernissen konfrontiert. Dazu gehören beispielsweise fehlende Garantien zur Absicherung des Kreditverlustrisikos oder rechtliche und kulturelle Barrieren beim Zugang zu Landbesitz. Gemeinsam mit anderen Akteuren unterstützt das SECO die Entwicklung von Finanzdienstleistungen, die auf die spezifischen **Bedürfnisse von Frauen**, wie beispielsweise Unternehmerinnen, zugeschnitten sind.

Das SECO engagiert sich gemeinsam mit privaten Akteuren wie *Swiss Sustainable Finance (SSF)*, dem Schweizer Verband für nachhaltige Finanzen, für den Aufbau von **innovativen Finanzierungslösungen**, die Umwelt-, Klima- und Sozialrisiken bei Kreditvergaben und Investitionsentscheiden von Unternehmen angemessen berücksichtigen. Dazu gehören grüne Anleihen und grüne Kreditlinien, die Unternehmen den Zugang zur Finanzierung erleichtern und Banken neue Investitionsmöglichkeiten eröffnen. Auch das Engagement für wirkungsorientierte Investitionen (*Impact Investment*) wird weiter ausgebaut.

Ein weiterer wichtiger Bereich ist die **Infrastrukturfinanzierung**. Der öffentliche Sektor in Entwicklungs- und Schwellenländern ist oft nicht in der Lage, klimaresiliente Infrastrukturprojekte vollumfänglich aus eigenen Mitteln zu finanzieren. Der Mobilisierung von privatem Kapital über Partnerschaften wie der *Private Infrastructure Development Group (PIDG)* kommt dabei eine zentrale Rolle zu.

SIFEM, der 2011 vom SECO geschaffene *Swiss Investment Fund for Emerging Markets*, stellt zusammen mit anderen öffentlichen und privaten Investoren etablierten KMU und schnell wachsenden Unternehmen langfristige Finanzierungen in Form von Beteiligungen, Darlehen und

Expertise zur Verfügung. Auf diese Weise fördert SIFEM nicht nur das Wachstum der unterstützten Unternehmen, sondern generiert auch einen nachhaltigen wirtschaftlichen und sozialen Nutzen, indem Arbeitsplätze und Einkommensmöglichkeiten geschaffen werden. Damit trägt SIFEM langfristig auch zu einer erhöhten Nachfrage nach wirtschaftlichen Reformen und einer Verbesserung des Geschäftsumfelds bei. Um ein verstärktes Engagement von SIFEM in den ärmsten Ländern und zugunsten des Klimaschutzes zu ermöglichen, werden neue Ansätze und Instrumente geprüft. Dazu gehört eine mögliche Stärkung der Finanzkraft von SIFEM durch zusätzliche Kapitaleinlagen oder der Einsatz von konzessionellen und garantieähnlichen Mitteln, um die höheren Risiken in schwierigen Märkten und Sektoren abfedern zu können.

Integration in Wertschöpfungsketten: Die Komplexität der globalen Wertschöpfungsketten nimmt seit Jahren zu. Innovationen, die zu Produktivitätsgewinnen führen, werden gerade vor dem Hintergrund der fortschreitenden **Digitalisierung** und **Automatisierung** zu wichtigen Wettbewerbsvorteilen. Neben der Verbesserung von Rahmenbedingungen für die Investitionen und den Handel konzentriert sich das SECO deshalb auch auf die Stärkung des Wettbewerbs entlang internationaler Wertschöpfungsketten, bei dem die nationalen und internationalen Gesetzgebungen konsequent eingehalten werden. Es arbeitet dabei mit verschiedenen multilateralen, regionalen oder bilateralen Akteuren zusammen.

Das SECO fördert **spezifische Wertschöpfungsketten**, die für die Partnerländer von besonderer Relevanz sind und in welchen die Schweiz aufgrund ihrer Expertise und Bedeutung im Welthandel einen Beitrag leisten kann. Dies trifft unter anderem auf den Tourismus, landwirtschaftliche Rohstoffe wie Kakao oder Kaffee oder mineralische Rohstoffe zu. Basierend auf den Empfehlungen des Rohstoffberichts des Bundesrats setzt das SECO sein Engagement zur Schaffung von nachhaltigen Wertschöpfungsketten und Verbesserung der Transparenz für Gold aus dem Kleinbergbau, zum Beispiel im Rahmen der *Better Gold Initiative*, fort.

Das SECO engagiert sich im Bereich der **Nachhaltigkeitsstandards**, die im Handel von Agrargütern, Textilien oder Bergbauprodukten zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor geworden sind. Das SECO setzt sich für die Glaubwürdigkeit und Harmonisierung innerhalb dieser privaten, freiwilligen Standardsysteme ein. Die Standards beruhen auf einem Multistakeholder-Ansatz und stärken so das Vertrauen und die Kooperationsbereitschaft unter Produzenten, Händlern, Importeuren und Nichtregierungs-organisationen. Die Anwendung der Standards ermöglicht Unternehmen und Produzenten, ihre betrieblichen Prozesse und internationalen Wertschöpfungs- und Lieferketten effizienter zu steuern, ihre Produktivität und ihren Zugang zu Märkten zu verbessern und Risiken wie Kinderarbeit, den unsachgemässen Einsatz chemischer Substanzen oder illegale Rodungen zu minimieren. In Zukunft wird das SECO vermehrt einen **territorialen Ansatz** (*landscape approach*) anwenden. Das heisst, dass anstatt einzelner Produktionseinheiten ganze Gebiete auf ihre Nachhaltigkeit geprüft werden. Solche Ansätze sind zwar relativ komplex, bieten aber die Möglichkeit, alle relevanten Interessengruppen in einer Region zu berücksichtigen und so eine systemische Wirkung zu erzielen.

Die Verbesserung des **Zugangs zum schweizerischen und europäischen Markt** ist die logische Folge der Bemühungen zur Förderung der Nachhaltigkeit ausgewählter Produkte. Im Rahmen des *Swiss Import Promotion Programms* (SIPPO) stärkt das SECO die fachlichen Kapazitäten von Exportförderagenturen und Branchenverbänden, damit sie Unternehmen in Bezug auf bestehende Anforderungen im Umgang mit Zollverfahren und Produktrichtlinien beraten können.

Verantwortungsvolle Unternehmensführung: Unternehmen haben einen entscheidenden Einfluss auf die Leistungsfähigkeit von Volkswirtschaften. Sie schaffen **Arbeitsplätze**, zahlen Löhne und Steuern und tragen so massgeblich zum gesellschaftlichen Wohlstand bei. In Entwicklungs- und Schwellenländern übersteigen die Investitionen von Unternehmen die Mittel der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit bei weitem. Aufgrund ihres Einflusses tragen sie eine große Verantwortung. Das SECO unterstützt deshalb die Entwicklung eines verantwortungsvollen und wettbewerbsorientierten Unternehmertums.

Das SECO fördert insbesondere Geschäftsmodelle, die eine nachhaltige Entwicklung begünstigen. Eine **gute Unternehmensführung**, bei der die strategischen, operativen und kontrollierenden Funktionen getrennt sind, ist eine Grundvoraussetzung für nachhaltigen Unternehmenserfolg. Das SECO setzt sich deshalb für eine Unternehmensführung ein, die neben betriebswirtschaftlichen Zielen auch der Verantwortung gegenüber Mitarbeitenden, Gesellschaft und Umwelt verpflichtet ist. Es achtet dabei auf die Einhaltung der Menschenrechte sowie der internationalen Arbeits- und Sozialstandards. Damit soll sichergestellt werden, dass die positive Wirkung der unternehmerischen Tätigkeit verstärkt und die negativen Begleiterscheinungen minimiert werden.

Das SECO fördert in seinen Partnerländern auch den Aufbau eines lokalen **Ökosystems für Unternehmertum**, indem es existierende lokale Unterstützungsangebote ausbaut. Es arbeitet dabei mit Inkubatoren, Investoren, Mentoren, Medien und der Diaspora zusammen. Auf dem afrikanischen Kontinent unterstützt das SECO zum Beispiel zusammen mit der Afrikanischen Entwicklungsbank Jungunternehmen, indem es ihnen Zugang zu Finanzierungen, Expertise in puncto Unternehmensführung und Netzwerken eröffnet.

Marktorientierte Fachkompetenzen: Innovative und wettbewerbsfähige Unternehmen sind auf gut ausgebildete Fachkräfte angewiesen. Im digitalen Zeitalter ist die Verfügbarkeit und Weiterentwicklung von Fachkräften aufgrund der fortschreitenden Zunahme der Wissensintensität in wirtschaftlichen Prozessen eine absolute Notwendigkeit. Für das Innovationsumfeld ist ausserdem die Qualität der Universitäten und Forschungsinstitute entscheidend.

Das SECO nimmt in der **Aus- und Weiterbildung von Fachkräften** eine aktive Rolle ein. Es konzentriert sich auf die höhere Berufsbildung und fördert den Dialog zwischen den Behörden und dem Privatsektor, um die Ausbildungsprogramme auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarkts auszurichten und die Chancen des digitalen Wandels zu nutzen. Das SECO stützt sich dabei auf das duale Berufsbildungssystem der Schweiz, das im Ausland grosses Ansehen geniesst. In Indonesien unterstützt das SECO die Behörden bei der Stärkung von ausgewählten Fachhochschulen. Im Tourismussektor werden zum Beispiel in Zusammenarbeit mit der lokalen Hotellerie dringend benötigte Praktikumseinsätze für Studierenden und Lehrkräfte geschaffen. Dabei kommt Schweizer Expertise zum Einsatz. In Südafrika wird arbeitslosen Fachkräften über digitale Lernmodule und temporäre Arbeitseinsätze in der Privatwirtschaft der Einstieg in den Arbeitsmarkt erleichtert. Die Chancen, eine dauerhafte Anstellung zu finden, sind für die Teilnehmenden dadurch dreimal höher.

Das SECO setzt sich in seinen Partnerländern zudem für die Einhaltung **internationaler Arbeits- und Sozialstandards** ein. In Zusammenarbeit mit der Internationale Arbeitsorganisation (ILO) bietet das SECO Schulungen und Betriebsberatungen in den Bereichen Zusammenarbeit am Arbeitsplatz, Qualitätsmanagement, Arbeitssicherheit, kooperative Personalführung sowie umweltfreundliche Produktionsmethoden an. Damit stärkt das SECO die effektive Anwendung der internationalen Arbeitsnormen, verbessert die Arbeits- und Lebensbedingungen von Arbeitenden und trägt zur Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen bei.

Transversale Themen

Geschlechtergleichstellung sowie Klima und Ressourceneffizienz sind wichtige Voraussetzungen, um Wirtschaftswachstum nachhaltig zu gestalten und Wohlstand sicherzustellen. Sie werden deshalb in sämtlichen Aktivitäten des SECO berücksichtigt.

Geschlechtergleichstellung: Die Gleichstellung von Frau und Mann ist ein Schlüssel zur Armutsbekämpfung und ein wichtiger Motor für eine nachhaltige Entwicklung. Die Geschlechtergleichstellung ist Bestandteil einer klugen Wirtschaftspolitik, weil sie die **Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit** von Menschen, Unternehmen und Volkswirtschaften erhöht. Beispielsweise haben im Rahmen des *Better Work* Programms, das vom SECO, der ILO und der International Finance Corporation (IFC) unterstützt wird, Textilunternehmen, welche die Arbeitsbedingungen für Frauen verbessert haben, ihre Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit in den Exportmärkten massgeblich erhöht. Das SECO setzt sich konsequent gegen Diskriminierung ein. Es fördert den Zugang von Frauen zu besseren Ausbildungs- und Arbeitsplätzen, Märkten und öffentlichen Dienstleistungen und berücksichtigt in seinen Projekten und Programmen systematisch Gender-Dimensionen wie soziale Normen, gesetzliche Vorgaben und geschlechtsspezifische Risiken.

Klima und Ressourceneffizienz: Der Klimawandel hat gravierende Auswirkungen auf Mensch und Umwelt. Der unaufhörlich steigende Ausstoss von Treibhausgasen zieht immer öfter extreme Wetterereignisse und Veränderungen der natürlichen Umwelt nach sich, die hohe volkswirtschaftliche und soziale Kosten verursachen. Die Gründe für die steigenden Emissionen sind in der Regel fehlende Rahmenbedingungen und **Anreize für klimafreundliches Handeln**, eine hohe Energie- und Ressourcenintensität der Volkswirtschaften, fehlende Investitionen sowie unkontrolliert wachsende urbane Wirtschafts- und Lebensräume. Die ärmsten Bevölkerungsschichten sind besonders stark vom Klimawandel betroffen.

Um den globalen Ausstoss an Treibhausgasen zu reduzieren und seine Partnerländer bei der Anpassung an den Klimawandel zu unterstützen, berücksichtigt das SECO systematisch **Klimarisiken sowie Minderungs- und Anpassungsmassnahmen** bei der konkreten Ausgestaltung und Überwachung seiner Aktivitäten. Eine integrierte Stadtentwicklung, ressourceneffiziente

Produktionsverfahren sowie nachhaltige Wertschöpfungsketten und Finanzierungslösungen stehen dabei im Mittelpunkt.

Um einen Beitrag zur Erreichung der Ziele des **Klima-Übereinkommens von Paris** zu leisten, setzt sich das SECO verstärkt für die **Mobilisierung des Privatsektors** für klimafreundliche Investitionen in Entwicklungsländern ein, indem es zusätzliche Anstrengungen unternimmt, um Verbände, private Investoren, Vermögensverwalter, Versicherungen und weitere interessierte Akteure aus der Schweizer Finanzgemeinschaft auf freiwilliger Basis für die Finanzierung im Klimabereich einzubinden. Das Engagement für wirkungsorientierte Investitionen wird weiter verstärkt. Dazu werden bestehende Dialog-Plattformen mit dem Schweizer Privatsektor wie SSF oder Schweizer Verein für verantwortungsbewusste Kapitalanlagen genutzt.

Das SECO beteiligt sich auch an der **internationalen Politikgestaltung**. Durch die Teilnahme an den Klimaverhandlungen unter der Klimarahmenkonvention der UNO und die Mitarbeit in wichtigen globalen Klimafonds nimmt das SECO Einfluss auf die globale Klimaagenda. Zudem wirkt das SECO aktiv an der Aus- bzw. Überarbeitung von Klimastrategien und der Finanzierung von Klimaprogrammen in den multilateralen Entwicklungsbanken mit.

Geographische Ausrichtung

Das SECO setzt dort an, wo es Antworten auf Bedürfnisse und Herausforderungen gibt und den höchsten **Mehrwert** erzielt. Das SECO trifft die Wahl der Partnerländer aufgrund seiner **thematischen Kompetenzen**. Bei dieser Auswahl werden die **aussenwirtschaftlichen und ausenpolitischen Interessen** der Schweiz berücksichtigt. Das SECO stimmt sich mit anderen Akteuren der internationalen Zusammenarbeit der Schweiz ab, insbesondere der DEZA, um die Kohärenz der Massnahmen zu stärken sowie Synergien und Komplementaritäten zu nutzen.

Kriterien zur Länderwahl

Die **bilaterale Entwicklungszusammenarbeit des SECO** konzentriert sich auf eine begrenzte Anzahl von Schwerpunktländern. Diese befinden sich schweremässig innerhalb der Prioritätsregionen des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) Nordafrika und Naher Osten, Subsahara-Afrika, Asien, Nicht-Mitgliedstaaten der Europäischen Union in Osteuropa. Daneben werden weiterhin ausgewählte Länder in Lateinamerika und Südostasien unterstützt, in denen die Schweiz ausenwirtschaftliche oder ausenpolitische Interessen hat.

Die **Kriterien**, anhand derer das SECO seine Partnerländer auswählt, wurden für die Botschaftsperiode 2021-24 überarbeitet. Um über den Verbleib in bestehenden und den Einstieg in neue Partnerländer zu entscheiden, werden vor allem folgende Kriterien in einer Gesamtbetrachtung beurteilt:

- **Bedarf des Partnerlandes** und **Interesse an den thematischen Kompetenzen** des SECO,
- Qualifikation eines Landes für die internationale Entwicklungszusammenarbeit gemäss **OECD-Richtlinien**;
- Einhaltung von **Mindest-Standards** (wirtschaftliche Gouvernanz, Grundrechte, etc.) sowie Wille und Fähigkeit der Partnerregierung zu Reformen;
- Vereinbarkeit mit **aussenwirtschaftlichen Interessen** der Schweiz (Aussenwirtschaftsstrategie);
- Vereinbarkeit mit **ausenpolitischen Interessen** der Schweiz (z.B. diplomatische Beziehungen, Herausforderungen im Bereich Migration, Stimmrechtsgruppen).

Ein Ausstieg aus einem Partnerland wird in erster Linie geprüft, wenn obige Kriterien nicht mehr erfüllt sind, wenn die diplomatischen Beziehungen abgebrochen werden oder bei Konflikten im Partnerland, die keine Zusammenarbeit mehr zulassen. Da ein Ausstieg ein komplexer Prozess in den zwischenstaatlichen Beziehungen ist, sollte er möglichst geordnet erfolgen sowie rechtzeitig und umfassend kommuniziert werden. Um die nachhaltige Weiterführung von etablierten Projekten zu gewährleisten, erstreckt sich eine Ausstiegsphase in der Regel über vier bis sechs Jahre.

Schwerpunktländer

Die heutigen Schwerpunktländer nehmen eine **Schlüsselrolle für die wirtschaftliche Entwicklung und politische Stabilität ihrer Region** ein und sind für die Schweiz von ausenwirtschaftlicher und ausenpolitischer Bedeutung. Sie erfüllen die obengenannten Kriterien und das Engagement des SECO ist für diese weiterhin relevant und wirkungsvoll. Es wird dem Umstand Rechnung getragen, dass der

Aufbau von partnerschaftlichen Beziehungen sowie eines soliden operationellen Portfolios Zeit und eine gewisse Kontinuität erfordern. Die Anzahl Schwerpunktländer wurde 2009 (Süd) und 2013 (Ost) optimiert und wird für die kommende Rahmenkreditperiode 2021-24 wie folgt beibehalten:

<u>Süd:</u>	Ägypten	Indonesien	<u>Ost:</u>	Albanien	Tadschikistan
	Tunesien	Vietnam		Serbien	Kirgistan
	Ghana	Kolumbien		Ukraine	
	Südafrika	Peru			

Die **Graduierung** einzelner Länder wird im Hinblick auf die übernächste Rahmenkreditperiode anhand der Kriterien geprüft. Das SECO plant den Einsatz in seinen Schwerpunktländern über Länderstrategien. Diese laufen parallel zur jeweiligen Rahmenkreditperiode. Die Umsetzung der Länderstrategien erfolgt zusammen mit den für die internationale Zusammenarbeit zuständigen Abteilungen der jeweiligen Schweizer Vertretungen vor Ort sowie mit weiteren beteiligten Bundesstellen.

Komplementärmassnahmen

Zusätzlich zum Engagement in seinen Schwerpunktländern setzt das SECO punktuell Komplementär-massnahmen um. Damit setzt es seine thematischen Kompetenzen **nachfrageorientiert und ergänzend** zu den Schwerpunkten anderer Bereiche der Bundesverwaltung und insbesondere der DEZA ein. Komplementärmassnahmen können in Ländern zum Einsatz kommen, die keine SECO-Schwerpunktländer sind und:

- die obengenannten Kriterien erfüllen;
- wo ein Beitrag zu den Wirkungszielen der wirtschaftlichen Entwicklungszusammenarbeit des SECO geleistet werden kann;
- wo vor Ort und im SECO die zur Betreuung der Massnahmen notwendigen finanziellen, personellen und logistischen Ressourcen sichergestellt sind.

Globale Massnahmen

Die bilateralen Massnahmen des SECO werden durch globale Massnahmen **zu globalen Herausforderungen**, wie *Finanz und Handel, Migration, Klimawandel und Umwelt und Wasser*, ergänzt. Diese ermöglichen dem SECO, sich am **internationalen Dialog** zu beteiligen, Themenschwerpunkte in Bezug auf die für die wirtschaftliche Entwicklung relevanten Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 zu setzen und mit seinen Beiträgen eine grössere Hebelwirkung zu erzielen. Sie werden in der Regel von mehreren Geberstaaten gemeinsam unterstützt und von internationalen Organisationen, wie beispielsweise Entwicklungsbanken, umgesetzt.